

Oswald Panagl: „Wortschätze des Ostens“ – Begleitblatt

Technischer Hinweis: Im sprachgeschichtlichen Teil dieses Begleitblatts finden sich einige Sonderzeichen. Falls Ihr Programm diese Zeichen nicht lesen kann, benutzen Sie folgende Legende:

Đ = langes o

Ò = langes a

Û = langes e

Ý = langes u

Einige Exemplare des Handouts liegen außerdem in der Fachbibliothek des Instituts für Germanistik, Akademiestr.20 auf.

(1) Lokotsch, Etymolog. Wörterbuch (Fn. 21), S. IX ff.

Die weitaus bedeutsamste Verbindung des Morgen- und Abendlandes im Altertum wurde, wenn von einer Besprechung der Wirkung der Perserkriege in sprachlicher Hinsicht abgesehen werden darf, durch den Zug Alexanders des Großen hervorgerufen. Bis auf diese Zeiten lässt sich der erste reichlichere Abfluss orientalischer Begriffe und Wörter in die griechische Sprache und in den darauf folgenden Jahrhunderten ins Lateinische zurückführen; seitdem erstreckt sich die Wirkung in ununterbrochenem Flusse bis auf die heutigen modernen Sprachen und Dialekte Europas. Das folgende hellenistische Zeitalter begünstigte aus hier nicht zu erörternden Gründen die Entlehnung orientalischen Sprachgutes in hervorragendem Maße; die Verbreitung des Judentums und die Entstehung des Christentums gaben Anlass zur Übernahme vieler hebräischer und aramäischer Wörter ins Griechische und ins Lateinische [besonders in die als Kirchenlatein bezeichnete Färbung]. Mit dem Mittelalter beginnt der Einfluß des Arabischen. Nachdem sich der Islam von den malayischen Inseln bis zu den Gestaden des Atlantischen Ozeans verbreitet hatte, war eine riesige Berührungslinie des arabischen Sprachgebietes mit dem Abendlande geschaffen. Der Wortschatz der Sprachen der Pyrenäenhalbinsel, des Spanischen, Portugiesischen und Katalanischen, und in geringerem Umfange auch der des Provenzalischen, Französischen und Italienischen werden mit arabischen Wörtern derart durchtränkt, dass z.B. das Spanische nach Ausscheidung der arabischen Elemente nicht mehr fähig wäre, seine Funktion als moderne Sprache auszuüben. Fast tausend Jahre arabischer oder islamischer Herrschaft und Kultur haben deren Stempel den Sprachen des westlichen Mittelmeerbeckens unauslöschlich aufgeprägt. Dagegen setzt die Wirkung auf die Sprachen des östlichen Beckens des mittelländischen Meeres erst später ein; bis zum Falle Konstantinopels schützt das griechische Sprachgebiet dem Osten Europas vor orientalischer Sprachüberflutung. Nur die Inseln, besonders Malta, Sizilien und Sardinien, wie auch Unteritalien sind mehrere Jahrhunderte hindurch arabischer Sprach- und Kulturentwicklung ausgesetzt, deren Förderung durch Friedrich II. und vielleicht schon durch seine Vorgänger aus dem Geschlechte der Hohenstaufen nicht zu unterschätzen ist. Die Wirkung der direkten Berührung der Abendländer mit dem Orient, wie sie im vorhergehenden Zeitalter der Kreuzzüge vor sich gegangen war, wird auf diese Weise nachhaltig verstärkt; auch der Aufschwung der arabischen Lehrtätigkeit in den südeuropäischen Zentren der Gelehrsamkeit ist nicht ohne dauernden Einfluss auf die Gestaltung des Wortschatzes der romanischen Sprachen geblieben. Hervorgehoben sei besonders das damals eingedrungene arabische Element im Wortschatz der Anatomie und Mathematik. Bei der im Mittelalter noch größeren Freizügigkeit der Gelehrten und Ungelehrten und praktischeren Intentionalität der Wissenschaft, als wir sie heute besitzen, verbreiteten

sich die arabischen Elemente rasch bis in die nordischen Länder germanischer Zunge. Gewiss haben zu dieser schnellen Verbreitung auch die Juden beigetragen, die seit dem frühen Mittelalter sämtliche europäische Sprachen mit Wörtern ihrer Muttersprache oder des verwandten Arabischen bereicherten. Besonders im Deutschen ist dieser Einfluss sehr lebendig gewesen und hat ja zur Bildung eines weit verbreiteten Dialekts, des Jiddischen, geführt.

Mit dem epochalen Ereignis des Jahres 1453 beginnt die starke Wirkung des Türkischen auf die Sprachen der Balkanhalbinsel, die nunmehr über vier Jahrhunderte lang unter der politischen Herrschaft der Osmanen stehen sollte; daher stammt die starke Vermischung des Rumänischen und des Bulgarischen und Serbischen, sowie in weiterem Umkreise der übrigen slavischen Sprachen mit türkischen Lehn- und Fremdwörtern, die nur noch selten ihr orientalisches Gewand abgelegt und eine nationalslavische Form angenommen haben, da selbst hier in den Halbkulturländern des südöstlichen Europas die Wirkung der Buchdruckerkunst in gleichem Sinne wie anderswo zu beobachten ist. Dazu scheinen überhaupt die Zeiten der gewaltigen Lautänderungen, wie sie sich vom 8. bis 15. Jahrhundert in ganz Europa abspielten, endgültig vorbei zu sein, jedenfalls ein weit langsameres Ausmaß der Entwicklung angenommen zu haben. Eine letzte Wirkung der orientalischen Sprachen auf den Wortschatz des Abendlandes erzielen die direkten Beziehungen kolonialer und mercantiler Tätigkeit, welche die Europäer mit den Völkern Süd- und Ostasiens in Berührung bringt. Der Zustrom malayischer, hindustanischer, chinesischer und japanischer Wörter zunächst ins Englische und Niederländische und weiter in die übrigen europäischen Sprachen hat seit Beginn des 19. Jahrhunderts außerordentlichen Umfang genommen; bei dem beginnenden Aufstieg Asiens ist anzunehmen, dass diese sprachliche Wirkung eher zu- als abnehmen wird.

Claude Cahen, Der Aufstieg einer neuen Kultur (=Fischer Weltgeschichte 14, S. 130 ff.)

Die Übersetzungen erstrecken sich nicht in gleicher Weise auf alle Schöpfungen des antiken Geistes. Die griechische Literatur im engeren Sinne ist praktisch ausgenommen, und die griechische Geschichte ist nur durch jenen Alexanderroman des Pseudo-Kallisthenes vertreten, der in fast alle Sprachen Europas und Asiens übersetzt wurde. Was am spästantiken Erbe der griechischen Kultur interessierte, waren die Gebiete, welche für die eigenen Probleme noch brauchbare Wege und Lösungen lieferten, d.h. Philosophie (ohne jene Kapitel, die den neuen Religionen allzu sehr widersprachen), Medizin und Naturwissenschaften. In dem iranischen kulturellen Vermächtnis, welches zuweilen auch das indische vermittelte, suchte man weniger nach historisch-mythologischer Überlieferung und all jenen lehrhaften Erzählungen und Abhandlungen, die unter dem Islam die Gattung der „Fürstenspiegel“ begründeten. Wenn auch volkstümliche Elemente des Judentums unbestreitbar die Quellen des Islams bereichert haben, so blieb doch die jüdische Literatur selbst zu abseits, und aus dem Hebräischen ist, soweit man sehen kann, nichts übersetzt worden. Es ist vielmehr so, dass die geistige Anregung des arabischen Islams das jüdische Denken bald aus dieser Isolierung herausführt.

Es hätte wenig Sinn, die übersetzten Werke im einzelnen aufzählen zu wollen, doch erscheinen einige Angaben notwendig. Etwa seit dem 10. Jahrhundert war der arabisch-islamischen Welt fast das gesamte Werk des Aristoteles zugänglich, einschließlich der sogenannten *Theologie* (in Wahrheit eine Paraphrase von Teilen der *Enneaden* Plotins), deren Widersprüche zu anderen Schriften den muslimischen

Philosophen sehr zu schaffen machten. Übersetzt waren auch einige Dialoge Platons, die man allerdings durch die Augen der spätantiken Neuplatoniker sah, ferner Schriften der Neuplatoniker selbst: Plotin in der genannten *Theologie des Aristoteles*; Proklos – auf seinen *Elementen der Theologie* beruht die auch im lateinischen Mittelalter als *Liber de Causis* berühmte Schrift; die neuplatonischen Aristoteleskommentatoren; schließlich Johannes Philoponos, der letzte Vertreter der Schule von Alexandria vor der arabischen Eroberung, dessen Naturphilosophie zwischen Christen und Muslimen eingehend diskutiert wurde. Schließlich lagen einige Werke der Stoiker und der Neupythagoreer sowie gnostische Schriften in arabischen Übersetzungen und Auszügen vor. Unter dem Namen von Platon und Aristoteles wurde auch allerlei apokryphes (populärphilosophisches und okkultes) Schrifttum verbreitet. So konnte Aristoteles, nach der Legende der „Wesir“ Alexanders, im Volksglauben zu einer Art Zauberer werden. Von den arabischen Philosophen wurde auch sein Werk aus der Schau später, meist neuplatonischer Kommentare interpretiert, und wie diese versuchte man, seine Philosophie mit der platonischen in Einklang zu bringen; man glaubte, dass zwei so hervorragende Geister nicht in einem wirklichen Gegensatz zueinander stehen könnten.

Auf dem Gebiet der Medizin übersetzte man alle erreichbaren Werke der großen, auch für die Araber maßgeblichen Ärzte Hippokrates und Galen samt ihren Fortsetzern, und die *Materia Medica* des Dioskurides wurde das Grundwerk der Arzneikunde und pharmazeutischen Botanik. In den Naturwissenschaften übertrug man zahlreiche Schriften von Euklid, Archimedes, Ptolemäus und anderen Autoritäten der Mathematik, der Astronomie, der Mechanik und Geographie; daneben die Bücher der Astrologen, Traumdeuter, Physiognomiker, Alchimisten, und schließlich landwirtschaftliche und volkswirtschaftliche Traktate, wie den *Oikonomikos* des Bryson. Aus dem Phlevi hatte man auch astronomische Tafeln übernommen, die auf indische Darstellungen zurückgingen.

Natürlich ging mit der Übersetzung die Entwicklung selbständigen Denkens und Forschens Hand in Hand. Die nun in arabischer Sprach zugänglich gewordenen Werke mussten bedeutende Anregungen geben, und andererseits hatten die theologischen, philosophischen und naturwissenschaftlichen Bemühungen der Muslime selbst das Interesse auf die Leistungen der Griechen gelenkt und daher die Übersetzertätigkeit vielfach erst veranlasst. So ist al-Kindi (gest. um 870), der erste „Philosoph der Araber“, ein Zeitgenosse von Hunain ibn Ishaq, und er hat selbst Übersetzungen in Auftrag gegeben und überarbeitet. Derselbe Ma’mun, der so viel Übersetzungen anregte, ließ auch eine neue Berechnung des Erdmeridians vornehmen. Die eigentliche Entfaltung der neuen Philosophie und Wissenschaft kann freilich erst bei der Darstellung der nachfolgenden Zeit richtig gewürdigt werden. Aber die Idee der Philosophie tritt schon in der Mitte des 9. Jahrhunderts deutlich hervor; das Wort für Philosophie wird bezeichnenderweise aus dem Griechischen entlehnt: *falsafa*. Darunter versteht man den Zweig des Denkens, der (ohne gegen den Islam gerichtet zu sein) nach seinem Inhalt, nach seinen Methoden und Quellen außerhalb der „islamischen Wissenschaft“ steht. Damit beginnen sich nebeneinander und unverwechselbar zwei Geistesströmungen zu entwickeln, deren eine dem religiösen, deren andere mehr dem profanen Bereich angehört.

- (2) Genealogische und typologische Unterschiede der betrachteten orientalischen Sprachen. Arabisch, Hebräisch: semitische Sprachen (innere Flexion, gebrochener Plural, dreiradikal. Wurzeln als Basis der Wortbildung: vgl. Islam-Muslim; besondere Laute: Laryngale, emphatische Konsonanten) – Türkisch. Turksprache (agglutinierend, Vokalharmonie) – Indisch, Persisch: Indogermanische Sprachen

- (Stammflexion, Affixe; z.T. fremdes Substrat: Dravidische Sprachen, Mundasprachen; typologische Sonderentwicklung der neueren Fortsetzer: Neopersisch, Pāli, Hindi).
- (3) Methodische Unterscheidung zwischen Erbwort – Lehnwort – Fremdwort (vgl. deutsch Söller-Solarium; Fell – Pelz; Vater – Pater u.a.)
- (4) Volksetymologie (Paretymologie): Nachträgliche Anpassung eines fremden oder veralteten (obsoleten, isolierten) Wortes in Lautung oder Bedeutung, Orientierung an einem vermeintlich zugehörigen Ausdruck oder Paradigma (vgl. Karbunkel – Karfunkel: carbunculus; Dromedar – Trampeltier; wahrnehmen: zu Gewahrsam, bewahren)
- (5) Arabische Entlehnungen mit ‚Kennung‘ al- (bestimmter Artikel): vgl. *Alchimie* (Alchemie: 13. Jh., ml. alchimia, afrz. alkimie < span. alquimia < al-kūmiya „Stein der Weisen“ < gr. chymia, chēmeia „Metallumwandlung, vgl. chyma „Metallguß“); *Algebra* „Lehre von den mathematischen Gleichungen“ (15. Jh., ml. algebra < al-ğabr, Teil des Titels eines Lehrbuchs des arab. Mathematikers Al-Chwarizmi aus dem 9. Jh.; eigtl. „Wiederherstellung“ *Alkohol* (16. Jh., sp. alcohol < al-kuhl (span.-ar.: alkuhul) "Antimon" > "Pulver zum Schwärzen der Lider, Brauen, Wimpern" > „feines Pulver“, dt. > „Essenz“: alcohol vini „Weingeist“ (Paracelsus) > „berauschendes Getränk“; *Alkove(n)* „nischenartiger Schlafraum“ (17. Jh.; frz. alcôve < sp. alcoba „Schlafgemach“ < ar. al-qubba „Gewölbe, Nebenraum“); *Almanach* „Kalender, Jahrbuch“ (15. Jh., mndl. almanah < sp. almanaque < ml. almanac(h) „astronom. Tafelwerk“) < ar. al-manāḥ
- (6) Lautliche Anpassung (Assimilation) des Artikels:
Artischocke (16. Jh., nordit. articiocco < altsp. alcarchofa < span. ar. al-har-ṣufa); *Elixier* „Zaubertrank, Heiltrunk“ (16. Jh., frz. élixier, sp. elixir, ml. elixir < ar. al-iksir < gr. xérion „Trockenpulver“); *Hasard* (17. Jh., frz. jeu de hasard „Würfelspiel“ < sp. azar < ar. az-zahr; vgl. schon mhd. hasehart „Würfelspiel“); *Laute* (14. Jh., spätmhd. lüte < afrz. lëut < ar. al- ȗd „das Holz“)
- (7) Fremdwörter mit anlautendem *al-* von anderer Herkunft: *Almosen* (gr. eleemosýne); *Allegorie* (gr. allegoría); *Allüren* (frz. allure).
- (8) Beispiele mit (wenigstens partieller) volksetymologischer Adaptierung oder Umdeutung:
Admiral (12. Jh. in lat. Form *amiratus*, als Lehnwort 14. Jh., Nebenformen: amiral, ammiralt, admirat, < afrz. Admiral, amiral < ar. amīr „Befehlshaber“ (Emir), volksetym. Anklang an lat. *admirari*, semantisch „Würdenträger“ > Befehlshaber einer Flotte“)
Albatros (18. Jh., mndl. albatros, e. albatroos < sp., port. alcatraz < ar. al-ḡaṭṭāṣas „Taucher“, inlautendes –b- durch Anklang an lat. *albus* „weiß“;
Artischocke (s.o.): Nebenform *Erdschocke*;
Havarie (17. Jh. ndl. averij < frz. avarie < it. avaria < ar. ̄awār „Schaden“, ̄awāriya „beschädigte Güter“, anlautendes *H-* von *Hafen*, nd. Haverye);
Orange (17. Jh., pomme d'orange < sp. naranja < ar. nāranğ < pers. nārang; anlautendes *o* im Frz. wegen Assoziation von *or* „Gold“);
Scharlach „intensives Rot; Infektionskrankheit“ (12. Jh., mhd. scharlöt, scharlach(en) < ml. scarlatum „rote Farbe, Tuch“ < pers. saqirlöt < hebr. sqraq „rote Farbe“; die Variante auf *-achen* durch Anklang an Lachen; als Krankheit über ml. Febris scarlatina „rotes Fieber“)
- (9) Orientalische Sprachen als Zwischenetappen und Vermittler der Entlehnung:
Aprikose (17. Jh., ndl. abrikoos < frz. abricot < span. albaricoque, port. albricoque < ar. al-barquq < gr. prekókkion < l. praecoquium (praecox, coquo); persica praecocia

„frühreifer Pfirsich“ aus China importiert; vielleicht auch volksetym. Anklang an lat. *apricus* „sonnig“);

Kaliber „Größe, Art“ (17. Jh., frz. *calibre* < it. *calibra* < ar. *q̄lib* „Form, Modell, Schusterleisten“ < gr. *k̄lolopódion* „Schusterleisten“, eigtl. „Holzfußchen“)

Karat „Gewichtseinheit für Gold und Edelsteine“ (16. Jh., < frz. *carat* < it. *carato* < ar. *qurāt* < gr. *keráton* „hörnchenförmige Samen des Johannisbrotbaumes“)

Talisman (17. Jh., it. *talismano* < ar. *tilasm* < gr. *télesma* „bestätigtes Abbild“, vgl. *tele* [n, télos])

(10) Zweistufige Entlehnung (vgl. *Admiral*):

azur „himmelblau“ (17. Jh., frz. *azur* < ml. *azurum* „blau; Lasurstein“ < ar. *lazaward*, *lazuward* < pers. *lāz* ↔ uwärd: Weglassung des anlautenden *l*- als vermeintlicher Artikel; aber daneben: *Lasur*)

Ziffer (14. Jh., spätmhd. *zif(f)er* „Null“ < ml. *cifra* „Zahlzeichen, Null“ < ar. 'ifr „Null“, „leer“; Semantik: „Zahlzeichen“, da Null für das ind-arab. Zahlensystem kennzeichnend und eigenes Wort *nulla* gebildet) – *Chiffre* „Geheimkode“ (17. Jh., frz. *chiffre* „Ziffer, Zahl, Geheimschrift“ < afr. *cifre* „Null, Ziffer“ < ar. 'ifr

(11) Orientalische Eigennamen (Länder, Städte, Völker) als Bezeichnungen für Appellative: *Arabeske*, *Gamasche* „Beinkleidung“ (17. Jh., frz. *gamache* < sp.

guadameci „weiches Leder“ (Stadt Ghadames in Libyen); *Mohr* (8. Jh., ahd. Mor, mhd. *mor(e)* < l. *Maurus*);

Satin (13. Jh., mhd. *satin* < afrz. *satin* (< span.) < ar. *zaitun* „Seide aus Zaitun“, d.h. chin. Stadt Tsentung; *Türkis* (15. Jhd. mhd. *turkis*, *turkoys* < frz. *turquoise* „Türkisches“);

Zwetsch(g)e, auch *Zwetschke*, *Quetsche* (15. Jh., nur im süddeutschen Raum und in Österreich, sonst Pflaume, < nordit., südostfrz. < *davascena* < l. *damascena* < gr. *damaskēnon* „Frucht aus Damaskus“)

(12) Verschreibung als Ursache formalen Wandels:

Zenit „höchster Punkt“ (16. Jh., it. *zenit* < ar. *samt ar-ra's* „Richtung des Kopfes, Scheitelpunkt“: Schreibfehler: ml. *zenit* statt *zemt*

(13) Wanderwörter (über mehrere Sprachen und Kulturen)

Diwan „Sofa“ (18. Jh., türk. *divan* < pers. *dtwān*, *dēvān*, aper. *dipi-* „Schrift, Inschrift“), Bedeutungswandel: „Sammlung von Geschriebenem, Schreibstube, Amtszimmer samt Einrichtung“ (Liege mit Sitzkissen) > „Sofa“

Dolmetsch(er) (13. Jh., mhd. *tolmetsche*, *tulmetsche*, frühmhd. *dolmetsch*, schon 14. Jh. *tolme(t)scher*: von Verbum *tolmetschen* oder Übercharakterisierung? < ung. *tolmács* bzw. russ. *tolmáč* < türk. *tilmaç*, *til* „Zunge, Sprache“, wohl schon in Mitánnisprache, 15. Jh. v. Chr.; *talami*)

Horde (15. Jh., = „Tataren“, poln. *horda* < türk. *ordu* „Heer(lager), Troß“ < tatar urdu „Lager“)

Kaftan (16. Jh., türk. *kaftan* < ar. *qufṣān* < pers. *haftān* „unter dem Panzer getragenes Gewand“)

Kümmel (9. Jh., ahd. *kumi(n)*, *kumih*, *kumil*, mhd. *kumin* < frz. *comin* < l. *cumīnum*, < gr. *kýminon* < ass. *kamúnu* (ar. *kammūn*, hebr. *kammon*);

Lack (16. Jh., it. *lacca* < ar. *lakke* < pers. *lāk* < *pāli lākkā* < ai. *lāk'ā*);

Mumie (16. Jh., it. *mummia* < ar. *mūmiyā* „Erdpech“ < pers. *mūm* „Wachs“)

Sandelholz (15. Jh., it. *sandalō* < ar. *sandal* < pers. *andal* < ai. *candana* -)

Zucker (13. Jh., ahd. *zukker*, mhd. *zu(c)ker* < it. *zucchero* < l. *saccharum* < gr. *sákcharon* < ar. *sukkar* < pers. *šākār* < ai. *Yarkarā* („Sandzucker“ < „Kies, Geröll“))

(14) Wortfelder orientalischer Lehnwörter

(a) Spezereien: *Amber*, *Balsam*, *Bisam*, *Ingwer*, *Kandis*, *Muskat*, *Narde*, *Safran* (vgl.

Balsam: 11. Jh., ahd. balsamo, mhd. balsame < l. balsamum < gr. bálsamon < hebr. bəsəm; Vermittlung durch südar. baśam: later: Y wird als -ls- interpretiert, Wurzel „angenehm sein, duften“; *Ingwer*: 10. Jh., ahd. gingibero, mhd. ingeber, ingwer < afrz. gingibre < l. gingiber, zingiber < gr. zingiberis < pali si≥givera (vera = dravid. „Wurzel“)

(b) Speisen: *Sirup*, *Spinat*, *Zibebe* u.a. (*Sirup*: 12. Jh., mhd. sirup(e), syrup(e), siropel u.a. < ml. siroppus, siruppus „dickflüssiger (Heil)Trank“ < ar. šarōb „Trank“, šariba „trinken“; *Spinat*: 14. Jh., mhd. spinat < sp. espinaca < span.ar. ispināğ, ar. isfināğ, isfanāh < pers. ispanāğ, ispanāh)

(c) Militär: *Admiral*, *Arsenal* (15. Jh., it. arsenale „Sammlung, Lager“) < ar. dār as-sinā'a „Fabrik, Werft“ = eigt. Haus des Gewerbes, der Kunst“)

(d) Handel: *Magazin*, *Tara* („Gewicht der Verpackung einer Ware“ 14. Jh., it. tara „Abzug für Verpackung“ < ar. tark „Abzug“, taraka „entfernen“)

(e) Textilien: *Atlas*, *Barchent*, *Chiffon*, *Gaze*, *Matratze*, *Taft* u.a. (*Barchent*: „aufgerauhter Baumwollflanell“, 13. Jh., mhd. barchant, barchat, barchet, barkan u.a. ml. barrachanus < sp. barragán < ar. barrakān; *Taft* „Stoff aus Seide“, 15. Jh., taftet < it. taffeta < pers. tāftā „Seidenstoff“, eigt. „gewebt“ zu pers. tāftān „drehen, weben“)

(f) Tiere: *Gazelle*, *Giraffe*, *Kamel* u.a. (*Kamel*: 13. Jh. mhd. kembel, kemmel, kemel, kamel < gr. kamēlos < gr. ǵamal; 16. Jh. gelehrte Entlehnung < l. camēlus)

(g) Pflanzen, Früchte: *Jasmin*, *Limone*, *Orange*, *Tulpe* u.a.

(*Limone*: 14. Jh. <afrz. limon < ar. laimūn < pers. lūmūn; später auch *Limonade*)

(h) Farben: *Indigo* (14. Jh., spätmhd. indich < l. indicum < gr. indikón „indischer Farbstoff“), *lila* (eigt. „Flieder“ < arab. < pers. < indisch)

(15) Hebräische Religions- und Kulturwörter: *Abt*, *amen*, *(h)alleluja*, *Beelzebub*, *hosanna*, *Jubel*, *Kabale*, *Mammon*, *Manna*, *Satan*

(vgl. *Jubel*: 13. Jh. mhd. jöbel, jubiliren < afrz. jubiler < < l. iubilare, iubilum: eingekreuzt: *Jubeljahr*, jovel „Widderhorn“; *Manna*: 14. Jh., spätmhd. man nabrot < spl. Manna < gr. manna < hebr./aram. mān, manna' „Honigtau“)

(16) Persische Lehnwörter: *Karawane*, *Paradies*, *Pomeranze* (8.Jh)

(17) Türkisch: *Lakai* (1500, frz. laquais < sp. lacayo < türk. ulak „Fußsoldat“)

(18) Indisch: Dschungel, Punsch (< hindi: pantsch < ai. pa>ca „fünf“)

(19) Orientalische, exotische Gegebenheiten (Orte, Einrichtungen, Ämter, religiöse Begriffe): arab. Sahara, Scheich, Sultan, Emir, Fellach, Hadschi, Hedschra, Islam, Muslim, Koran, Minarett, Muezzin, Kadi, Kalif, Kelim, Kismet ...; türk.: Harem, Fez, Derwisch, Pascha, Effendi ...; hebr. Rabbi, Sabbat ...; ind.: Nirvana, Maharadscha, Joga ...

(20) Weiterführende Literatur (Auswahl):

Littmann, Enno: Morgenländische Wörter im Deutschen, 2. Aufl. Tübingen 1924.

Lokotsch, Karl: Etymologisches Wörterbuch der europäischen (germanischen, romanischen und slavischen) Wörter orientalischen Ursprungs, Heidelberg 1927.

Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 23. Aufl. v. Elmar Seibold, Berlin – New York 1995.

Paul, Hermann: Deutsches Wörterbuch, 7. Aufl. bearb. v. Werner Betz, Tübingen 1976.

Etymologisches Wörterbuch des Deutschen, Autorenkollektiv unter der Leitung von W. Pfeifer, 3 Bände, Berlin 1989.

